



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die türkische Presse.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die türkische Presse.

Die erste türkische Druckerei in Konstantinopel gründete Sultan Ahmed III. am 5. Juli 1727 nach langem Widerstreben der Ulema. Vor dieser Zeit bestanden in der Hauptstadt mehre hebräische, griechische und armenische Druckereien, die bereits kurze Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst angelegt waren. Die ersten Werke, welche aus der kaiserlichen Druckerei hervorgingen, gaben das Bestreben der türkischen Regierung kund, durch historische Studien über die Beziehungen sich aufzuklären, in denen sie von ihrem Ursprung an mit den Mächten des Occidents, insbesondere mit den Seemächten, gestanden. Es sind fast ausschließlich historische oder geographische Werke, theils Uebersetzungen, theils Originale, die Geschichte der Seekriege des türkischen Reiches von Hadji-Rhalsa, die Geschichte von Westindien und von der Entdeckung Amerikas, die Geschichte von Egypten, die der Afghanen, die von dem polnischen Jesuiten Krusinski ursprünglich lateinisch abgefaßt war und von ihm selbst ins Türkische übersetzt wurde, endlich das werthvolle Werk Hadji-Rhalsas: *Tawwimeth-Tekarifh* oder Geschichtstafeln, das erste und wol das einzige universal-chronologische Buch, das die Osmanen besitzen.

Jedoch war die Zahl dieser Druckwerke nicht eben groß: 1756 hatten die kaiserlichen Pressen erst 18 Werke oder 25 Bände gedruckt, im ganzen 16,500 Exemplare, deren von der Regierung festgesetzter Preis 10 bis 30 Piaster (30—90 Francs.) betrug.

Die Kriege und auswärtigen Verwickelungen unter den Sultanen Mustapha III. und Abdul-Hamid waren Ursache, daß von 1756 bis 1783 ein Stillstand in der kaiserlichen Druckerei eintrat. Durch Abdul-Hamid wiederhergestellt, veröffentlichte sie von 1783 bis 1828 80 neue Werke in 91 Bänden. Diese Werke sind ausschließlich wissenschaftlichen, historischen und geographischen Inhalts; Divanis oder Sammlungen von Poesien, an denen die türkische Bibliographie so reich ist, fehlen gänzlich; sie haben nur eine untergeordnete Bedeutung für das Werk der Reform, an welchem die Regierung in neuerer Zeit arbeitet.

Von 1830 bis Ende 1842 wurden 108 Werke ebenfalls wissenschaftlichen Inhalts gedruckt. Erwähnenswerth ist unter denselben ein Abriss der Reichsannalen von Said-Gfendi (1837) und die türkische Uebersetzung eines Drama: *Beltfar*, von einem unbekanntem Verfasser, welches 1842 in Pera aufgeführt wurde und wahrscheinlich der erste dramatische Versuch bei den Türken ist. Seitdem wurden mehre Stücke von Molière, unter andern der „*Bourgeois gentilhomme*“ und der „*Malade imaginaire*“ auf besondern Befehl des Sultans übersetzt und vor demselben im Palast *Tchéragan* aufgeführt.

In der Friedenszeit, namentlich seit 1843, stieg allmählig die Zahl der

gedruckten Bücher, neue Druckereien wurden in Konstantinopel und in einigen großen Städten des Reichs angelegt. Während die alte Druckerei, welche Sultan Selim in Scutari angelegt hatte, wiederhergestellt wurde, erforderte die Gründung der „Staatszeitung“ eine neue Typographie, welcher jetzt die kaiserliche Druckerei sich bedient und vermöge deren sie Druckwerke in den Hauptsprachen Europas und des Orients ausführen kann.

Indessen beträgt doch die Zahl der Bände, welche alle diese Pressen zusammen in verschiedenen Sprachen gedruckt haben, bis zum Jahre 1850 nicht mehr als 100. Unter dieser Zahl sind freilich nicht die speciellen Werke über die Theorie und Kunst des Krieges, sowie die geographischen Karten und Pläne begriffen. Diese werden dem Druck übergeben durch das permanente Uebersetzungsbureau, welches im Seraskerat sitzt, und zwar nachdem seitens des obern Kriegsraths die Genehmigung erfolgt ist. Dieses Bureau besteht aus acht Beamten, den fähigsten Mitgliedern der Amedjis, welche fortwährend die besten kriegswissenschaftlichen Schriften übersetzen, die in Europa und besonders in Frankreich erscheinen. Etwa 30 Bände dieses Inhalts sind seit 20 Jahren herausgegeben worden. Später wurden auch Schulbücher gedruckt. Kemal-Effendi, Director des öffentlichen Unterrichts, hat seit der 1846 erfolgten Reorganisation der Schulen 22 Erziehungsschriften, meist Uebersetzungen aus dem Französischen, in 75,000 Exemplaren durch die lithographischen Pressen von Galata-Serai anfertigen lassen.

Zu den türkischen Druckereien muß auch die große typographische Anstalt von Boulac in Aegypten gerechnet werden, zumal da jetzt Aegypten einen integrierenden Theil des ottomanischen Reichs bildet. Diese ägyptische Druckerei, welche 1822 von Mehemed=Ali gegründet wurde, hat bis 1842 243 Werke veröffentlicht. 43 derselben etwa sind arabische oder türkische Uebersetzungen europäischer Werke und von den jungen Leuten der ägyptischen Mission in Frankreich angefertigt, welche der Vicekönig 1823 gründete. Es sind dies meist Werke streng wissenschaftlichen Inhalts, doch findet sich unter ihnen auch ein Theil von Bottas Geschichte Italiens, der erste Band der Memoiren des Herzogs von Novigo (türkisch), ein Auszug aus dem Memorial von St. Helena, ebenfalls türkisch, eine arabische Geschichte der alten Philosophen, Voltaires Charles XII., endlich eine sehr bemerkenswerthe Schrift über Ursprung und Fortschritte der socialen und politischen Verhältnisse in Europa, welche durch den Chef des Uebersetzungsbureaus aus europäischen Werken zusammengestellt ist.

Die übrigen Schriften sind Originalwerke, 298 an der Zahl. Sie sind theils wissenschaftlichen, theils belletristischen Inhalts, und enthalten auch 20 Divans persischer und türkischer Dichter.

Diese ägyptische Literatur überflügelt in auffallender Weise die türkische in Konstantinopel, und diese Erscheinung ist um so merkwürdiger, als die Bemühungen

der türkischen Regierung, die periodische Presse in ihre Staaten einzuführen, vollständig gelungen sind und die Versuche, welche in dieser Beziehung in Aegypten angestellt sind, weit hinter sich gelassen haben. Bianchi, der Dolmetscher Louis Philipps für die orientalischen Sprachen, erklärt diesen Unterschied folgendermaßen: „Wenn die hohe Pforte, nach dem Beispiel des Vicekönigs von Aegypten, seit 20 Jahren eine Mission junger Ottomanen in Paris gegründet hätte, so würde die Türkei seit dieser Zeit nicht nur mit Schriften sich bereichert haben, welche ihre geistige Bildungsstufe erfordert, sondern der Sultan würde auch gegenwärtig über eine Menge fähiger und unterrichteter Leute verfügen, welche er den Feinden der Reform entgegenstellen konnte und die ihm in seinen Verhandlungen mit der europäischen Politik die nützlichsten Dienste leisten würden. Vereinzelte Sendungen einiger jungen Leute nach Paris und London waren eine Maßregel, die ein so großes und wichtiges Resultat nicht herbeiführen konnte.“

Wir kommen auf die periodische Presse der Türkei. Obgleich Pressefreiheit in der Türkei nicht besteht, so begünstigt die Regierung die periodische Presse doch insofern, als sie neue Ideen verbreitet, ohne der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, und was die Hauptsache ist, ohne den Gesandten der fremden Mächte in Pera Anstoß zu geben.

Der Gründer des Journalismus in der Türkei war ein Franzose, Alexandre Blacque, der 1825 in Smyrna den „Spectateur de l'Orient“ gründete. Diese Zeitung, welche sich bald „Courier de Smyrna“ nannte, war das erste periodische und politische Blatt in der Türkei und übte als solches einen entschiedenen Einfluß auf die Ereignisse in den letzten Zeiten des griechischen Aufstandes von 1825 bis 1828. Damals, als die ganze europäische Presse für die Unabhängigkeit Griechenlands leidenschaftlich Partei nahm und den Kreuzzug gegen die Türken predigte, vertheidigte allein der Courier von Smyrna die Rechte und Interessen der Pforte und trug durch seine heftige Opposition gegen die hellenische Regierung nicht wenig zum Sturze und vielleicht zum Morde Capo d'Istrias bei.

1831 wurde Blacque vom Sultan Mahmud nach Konstantinopel berufen und gründete dort den „Moniteur Ottoman“, die officielle Zeitung der hohen Pforte in französischer Sprache. Am 14. Mai 1832 erschien der Taqvimi veqna'i, (Tafel der Ereignisse), gewissermaßen die Reproduktion des Moniteur Ottoman in türkischer Sprache. Dieses Blatt wird mit großer Sorgfalt redigirt und steht unter der Leitung des Reichshistoriographen.

Mehre fremde Gesandte in Pera freilich geriethen über dies Ereigniß in Unruhe, die einen aus Besorgniß über das geistige Erwachen der Türkei, die andern aus Eifersucht gegen Frankreich und den französischen Einfluß. Es wurden sogar deshalb Noten an die Pforte gerichtet. Aber Sultan Mahmud blieb standhaft, der Moniteur Ottoman hielt sich trotz der Schwierigkeiten, welche ihm die Mißstimmung der Gesandtschaften bereitete. Aber 1836 starb Blacque plötzlich

in Malta, als er im geheimen Auftrag des Sultans nach Frankreich reiste. Zwei andere Personen, Franceschi, ehemals dänischer Consul, und ein gewisser Egyptier, die Blacque nacheinander in der Redaction folgten, starben im Laufe zweier Jahre ebenfalls plötzlich. Die Redaction des *Moniteur Ottoman* ging darauf auf Lucien Rovet über, der sie bis 1848 führte, wo er Kanzler der französischen Legation in Konstantinopel wurde.

Als Blacque den Courier von Smyrna aufgab, trat er ihn Herrn Bousquet-Deschamps ab, der ihm den Namen *Journal de Smyrna* gab. Die Stadt Smyrna erhielt dann nach einander fünf Zeitungen. Die zweite war das „*Echo de l'Orient*“ in französischer Sprache, gegründet von dem toskanischen Generalconsul Bargigli, dann redigirt von Conturier, einem französischen Kaufmann. Das dritte Blatt gründete unter dem Titel: „*Impartial de Smyrne*“ ein Mitarbeiter Deschamps, Namens Edwards. Es erschien erst in englischer, dann in französischer Sprache. Es ist die einzige französische Zeitung, die sich in Smyrna behauptet hat. Das *Journal de Smyrne* und das *Echo de l'Orient* wurden bald nach Konstantinopel verlegt, wo sie sich vereinigten und seit 1846 als ein einziges Blatt unter dem Titel: *Journal de Constantinople, Echo de l'Orient* erschienen. Dafür entstanden in Smyrna vier neue Blätter: zwei in griechischer Sprache, die *Amalthea* und das *Journal von Smyrna*, eins in armenischer Sprache, der *Archalonis* oder *Aurora*; endlich das vierte, *Chalhar Misrah* oder *Morgenröthe des Orients*, in hebräischer Sprache.

Ebenso stieg in Konstantinopel die Zahl der Zeitungen in dem Maße, als neue Ideen, neue Interessen im Lande sich geltend machten. Gegenwärtig zählt Konstantinopel dreizehn periodische Blätter in den verschiedenen Sprachen des Landes. Zwei erscheinen in türkischer Sprache: der *Taqvimi-veqna'i* oder Staatszeitung, wöchentlich einmal und gleichzeitig in armenischer Uebersetzung. Sodann der *Djeridei-Savadis* (Neuigkeitsregister), gegründet 1843, erscheint wöchentlich, ohne officiellen Charakter und hat, wie die Staatszeitung, wenig Bedeutung für die auswärtige Politik.

Vier Zeitungen erscheinen in französischer Sprache: das *Journal de Constantinople, Echo de l'Orient*, kommt am 4., 9., 14., 19., 24. und 29. jedes Monats heraus; der „*Courier de Constantinople*“, wöchentlich; der *Commerce de Constantinople* erscheint am 4., 14. und 24. jedes Monats; endlich die *Gazette Médicale*, ein wissenschaftliches Journal, erscheint monatlich.

Vier Zeitungen erscheinen in italienischer Sprache: der *Omibus* zweimal wöchentlich, Dienstag und Sonnabend, der *Indicatore bisantino*, ein reines Handelsblatt, wöchentlich; das *Album bisantino* wöchentlich; die *Giurisprudaza bisantina*, eine juristische Zeitschrift.

Eine Zeitung erscheint in griechischer Sprache: *Telegraphos ton Bosporon*, wöchentlich; eine in armenischer: der *Haitsden* oder *Armenien*, wöchentlich;

eine in bulgarischer Sprache: *Novina bulgarska*, mit russischen Lettern, zweimal wöchentlich.

Der *Taqvimi veqna'i* erscheint auf Kosten der Regierung. Die meisten andern Zeitungen, wenigstens die, welche sich mit Politik beschäftigen, der *Djevidei*, das *Journal de Constantinople*, der *Courier*, *Telegraph*, selbst der *Impartial de Smyrne* erhalten jede eine jährliche Subvention von 30000 Piafter, (6,900 Franken). Die Subvention des *Journal de Constantinople* beträgt das Doppelte wegen seiner Vereintzung mit dem *Echo de Orient*.

Mehre andere Journale erscheinen noch in den Provinzen, theils in französischer, theils in der Landessprache; 7 in Belgrad, 5 in Bukarest und in den Donaufürstenthümern, nur eins in Alexandrien. Im ganzen zählt man 3 Journale im ottomanischen Reich.

Obgleich diese Zahl im Verhältniß zu der Bevölkerung der Türkei (33,350,000 Einwohner) sehr unbedeutend ist, so zeigt sie doch in Hinblick auf frühere Zeiten von einer bemerkenswerthen geistigen Bewegung. Wenn seit dreißig Jahren die Ideen und Sitten des Occidents, seine Sprachen und Civilisation Eingang in der Türkei gefunden, wenn die durch den Sattischereff von Gelhane begonnene Reform nunmehr mehr Fortschritte macht, so ist dieses Resultat großentheils der Presse zu verdanken, die für die Regierung zugleich Stütze und Rathgeberin ist. Mehr als einmal hat sie nur nöthig gehabt, der Pforte gewisse Mißbräuche zu bezeichnen, um die Abstellung derselben sofort zu erlangen. Sie ist für den Fortschritt der Türkei in zwiefacher Weise thätig, einmal im Innern, indem sie durch Vertheidigung der Gleichheit der Rechte und der Gemeinsamkeit der Interessen die verschiedenen Nationalitäten, welche das große Gebiet der Türkei bewohnen, zur Einheit zu verschmelzen sucht; sodann, indem sie die Türkei und ihre Regierung unter die Augen Europas bringt und ihr mehr und mehr dessen Sympathie erwirbt.

Aesthetische Streifzüge.

Louis Gallait und die Malerei in Deutschland. Eine Episode aus der modernen Kunstgeschichte. Nebst einer Abhandlung über den Begriff des Malerischen und das Wesen der Malerei. Von A. Teichlein. München, Kaiser. —

Eine kleine, aber sehr bedeutende Schrift, auf die wir unsere Leser nicht ernstlich genug aufmerksam machen können. Man möge sich durch einzelne Inconvenienzen in der Form nicht irren lassen. Der Verfasser liebt es, in „philosophischen“ Ausdrücken zu sprechen, wo man mit dem gewöhnlichen Deutsch auskäme; er wiederholt sich und wird nicht selten breit. Aber von diesen Ausstellungen kann man